

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 10

Artikel: Hülfruf aus dem Thurgau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○ Wie heisst Eisenbahnverstaatlichung! ○

Wie sie zittern, wie sie zagen,
Ueber schreien Unrecht klagen,
Weil der Bund durch seine Hände
Regeln will die Dividende!
Ganz natürlich, was macht's ihnen,
Gehen Züge aus den Schienen,
Leidet auch der Handel Störung,
Durch Tarifnoth und -verkehrung!
Die Barone, deren Ahnen
Stammen von den Eisenbahnen,
Tragen die Devise ja:
Divide et impera!

○ Landesausstellung. ○

(Rettungswesen.)

In dem alphabetischen Verzeichniß der unter obige Gruppen zu rangirenden „sich gerettet habenden“ Gemeindevorstände, der besonders „künstlichen“ Kassenmärder und anderer eidgenössischer Vertrauensmänner, die aus finanzieller Verlegenheit zur Verhüththeit, theils über's Meer, theils in's Buchthaus gelangten — schlen noch einige Buchstaben. Um mit einer vollständigen Liste an die Öffentlichkeit gelangen zu können, ersuchen wir auch solche Beaute, die erst in bevorstehender Saison sich retten wollen, uns schon jetzt Namen und Größe der mitzunehmenden Summe anzuvertrauen. Diskretion selbstverständlich. Da es sich um die Ehre einer gelungenen Ausstellung handelt, hoffen wir, daß kleinliche Rücksichten bei Seite gesetzt werden und zeichnen mit herzlichen Glückwünschen für gutes „Durchkommen“ hochachtungsvoll
Die Gruppenheft des „Rebelspalter“.

○ Hülfruf aus dem Thurgau. ○

600 Familien zählt ein Flecken;
Davon sind, es ist gewiß ein Schrecken,
256 ohne jegliche Mittel,
Gehüllt in lumpige Bettlerkittel.
Furchtbar ist der Schreckensgraus,
Alles sieht durchlöchert aus;
Herdöpfel sind hier dringend Noth,
Sonst droht Hunger, Pest und Tod!
Mörfelden heißtet nicht der Ort,
Nehmt Wein, ihr findet ihn sofort!

Der Gmandroth.

A.: Die Zürcher tragen ja ein Heidengeld in's Theater. Es ist täglich voll, seit der alte Direktor gefündigt ist.

B.: Die Zürcher sind halt große Strategen. Dem abziehenden Feind muß man gold'ne Brücken bauen.

○ Diagnose. ○

Hauptmann. Donnerwetter, scho wieder drei Ma todt! Aber saget, Herr Dokter, was ist au das für en verdammt Krankheit?

Dokter. Weiß's mi Seel jetzt no nit. Aber der Tüfel soll mi näh, i will's finde und sott die ganzi Kompagnie müsse in's Gras byhe.

○ Gelöste Räthsel. ○

F.: Was ist Geistesgegenwart?
A.: Wann ein glaubliche Schnapps vor mir auf dem Tische steht.
F.: Wer ist ein Kirchenlicht?
A.: Herr von Heitlingen.
F.: Welche altheidnische Göttin lieben die Juden?
A.: Die Nemesis (Nehme Sie's!).
F.: Warum ist die Geschichte von Wilhelm Tell keine Sage?
A.: Weil der Steuereinzieher wirklich in die Stube tritt und sagt: Lieber Wilhelm, tell' (zahl')!



Frau Stadtrichter. Sist doch au schüli die schrödlige Bricht, wo d'Bytige vo alle Site her bringed; eis Hus drach am andere, do hönnts Eufereine e mol bös gä, wenn grad eis e so über eim zämme klöpft.

Herr Jeni. Ja die Bytige meined das Krache vu dene Hüsere perse nu figüli; für e so e ehrbari Spaziergängeri wie Sie sind ich es also durchus nanig lebesg'söhrl. Uebrig's chönted Sie sich willt zur Beruhigig in d'Uffaliver sicherig ufnäh. loh!

Frau Stadtrichter. Zudem, min Liebe, han i mi ietzig würkli nanig eischlüsse. D'Uffaligellschaft z'Winterthur schribt jo i der neuiste Neue Zürich Bytig, erst i 60 Fälle heig sie prozessirt mit ihre Verficherte, wenn sie Eischäbigunge heigid welle, und will i ietz grad is eines eischzigst gange, so han i e so es unheimeligs Gfühl, i hönnt öppé gar bime Ufall müsse ihres 61. Opfer gä, und e so Deppis hönnt mis alts frädeliebigis Härs bim Eid nüd verbuze.

Haus. Schau, dort heisst es vor dem Magazin: „Zum kleinen Gewinn!“

Rudi. Ja, uner Pfarrer sollte diese Tafel Sonntags, wenn er predigt, auch an die Kanzel hängen.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



K. S. i. S. Von der „Ausstellungszeitung“ sind bis zur Stunde 6 Nummern erschienen, welche sämmtlich beweisen, daß das Unternehmen in tüchtigen Händen liegt. Somohl die redaktionelle, als auch die artistische Ausstattung sind durchweg vorzüglich und ist nur erst die Ausstellung selbst in's Leben getreten, so wird das Blatt sich noch weit flotter entfalten können. Das gibt einen schönen und schmucken Band, den man gerne nach Jahren wieder zur Hand nimmt. Abonniren können Sie am besten bei Ihrem Postbüro. — Sohn. Ja, gewiß, uns jammert sein. Mit diesem maßlosen Toben, will er blos sein Gewissen beruhigen. „Der die Welt beleuchtende Cöllnische Diogenes“ hinterläßt uns aus dem Jahr 1741 folgendes Sprüchlein: „Nichis ist obn Fehler in der Welt! Doch sind wir Menschen so gestellt, daß jeder einen Zweck trägt, in welchen er die Mängel legt; Doch macht er sich so wunderlich: Die eignen sieht er hinter sich. Auf daß er nur die Fremde sieht; Von Seinen aber weiß er nicht.“ — F. G. i. M. Beste Dank. Jobs. Nein, der Fehler muß anderswo liegen; reklamiren Sie einmal auf der Post. Beste Dank. — A. H. i. B. „Glück muß man han!“ Das hat der „eidgenössische Verein“; er brauchte gar kein eigenes Organ, untere liberalen und radikalen Blätter überbietet sich ihm Handlangerdienste zu leisten. Die eignen Parteien lassen sie im Dunkel sitzen, oder „entnehmen“ was innerhalb derselben vorgeht, irgend einer amerikanischen Zeitung. — F. G. i. J. Nein; der Bezeichnung eines bis zur Lächerlichkeit leidenschaftlichen Anhängers des frz. Kaiserthums dienende Ausdruck: Chauvinismus beruht auf der Rolle des Chauvin in dem Strübeischen Lustspiel: „Le soldat laboureur“ — B. D. i. F. Der gute Mann will Sie verklagen, weil Sie ihm Herrenmeister schimpfen. Das ist allerdings eine Beleidigung, denn er ist wirklich kein Herrenmeister. — J. St. i. W. Die Gemeinde Ob erglatt gemäß dem Postverein zur Anschaffung von Guano einen Kredit von 2000 Frs. — Da soll sich nur der „Konstrukteur“ seufzt machen, daß er eine Bestellung erhielt und der N. nicht. — Spatz. Die hohe Dame bat bereits in ihrem eigenen Lande die nötigen Künstler gefunden. — H. i. S. Gelegentlich? — ? i. Wl. Diesem Hülfruf darf der Platz nicht verweigert werden. — B. i. B. Z. Et. Tgbl. ist jüngst hier ein Commiss gestorben, geb. im Jahre 1882. Was mag der wohl für ein Salair gebaut haben? — F. i. Oth. Biten, einmal bei der Post nachfragen. — ? i. Oerl. In Oerlikon herrscht laut eingelaufenen Nachrichten große Aufregung, weil ein Bahnhörter beordert wurde, der Stationsvorsteherin einen ganzen halben Tag beim Kuchenbacken zu helfen und die übrigen Bahnhörter inzwischen den Dienst des bei der Pfanne Beschäftigten zu besorgen hatten. Ein Truppenaufgebot sei demnächst zu erwarten. — Verschiedenem: Anonymes wird nicht aufgenommen.